

Das spiel um die Welt: das neue Antlitz von Jalta?

Zusammenfassung

Das vorliegende Buch ist ein Ergebnis der 25. Jubiläumsfeier des Instituts für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften und einer wissenschaftlichen, internationalen Konferenz, die aus diesem Anlass am 7.–8. Dezember 2015 stattgefunden hat. Der gezielt formulierte Titel der Konferenz „Spiel um Welt: das neue Antlitz von Jalta?“ knüpfte an den auf Februar 2015 fallenden 70. Jahrestag der Krim-Konferenz der Großen Drei in Jalta, deren Entscheidungen eine fundamentale Bedeutung für die Einführung der internationalen Nachkriegsordnung, genannt auch Jalta-Potsdam-System, hatten. Die Krim, die im März 2014 von Russland unter Verletzung etlicher Normen des internationalen Rechts annektiert wurde, hat eine historische Bedeutung nicht nur als Konferenzort der drei Grossmächte vom Februar 1945, während der die Teilung des Nachkriegseuropa in einzelne Einflußzonen entschieden wurde. Heute ist sie auch ein Sinnbild der Rückkehr zu internationalen Beziehungen, die auf Gewalt, Kraft, Aggression und Verachtung

sämtlicher Vereinbarungen und Prinzipien des internationalen Rechts basieren wie auch der Bestrebungen des von Wladimir Putin regierten Russlands, die Herbeiführung einer neuen, friedlichen Weltordnung nach der Zeit des Kalten Krieges zu bremsen. Russland möchte das transatlantische Bündnis verderben und seine Einheit zersprengen, NATO und die Europäische Union schwächen und auf diese Weise ein internationales Chaos bewirken und der Welt eine bipolare Ordnung aufzwingen, in der es dominierende Rolle spielen könnte. Zu diesem Zweck nutzt es die sich seit einiger Zeit verstärkenden negativen Erscheinungen und Trends in Europa und in der Welt, wie u.a. finanzielle und Wirtschaftskrisen in den USA und vielen europäischen Ländern, der wachsende Nationalismus, Populismus der Politiker, Integrationsprobleme, mangelnde Zuversicht oder Spaltungen und Missverständnisse in der Europäischen Union und NATO, die die transatlantische Gemeinschaft schwächen. Die Misserfolge und Fehler des Westens nutzt Russland heute zur Verbreitung der These über eine schwache, zerfallende EU und NATO und verkündet, dass USA keine Legitimation für ihre führende Rolle hätten, die sie ihrem Sieg im Kalten Krieg verdanken und in den 90. Jahren des 20. Jahrhunderts gefestigt haben.

Wladimir Putin ist bestrebt, die Jalta-Ordnung wieder aufzubauen und seinen Einfluss in Europa, insbesondere in der Ukraine und in anderen Ländern der früheren UdSSR zu stärken. Die ehemaligen Ostblockstaaten, darunter auch Polen befinden sich im ähnlichen Interessenfeld des Kreml. Vor unseren Augen zerfällt das post-kaltkriegserische System, das Anfang der

90er Jahre mit einer Reihe von multilateralen internationalen Vereinbarungen erschafft wurde.

Russland möchte Europa und der Welt eine bipolare Ordnung aufzwingen, eine Art neues „Jalta“. Wladimir Putin und seine Experten sprechen ganz offen von der notwendigen Rückkehr zum Jalta-Potsdam-System, dass man nur so der Welt Sicherheit und Stabilität garantieren könne. Sie gehen vom Standpunkt aus, dass einzig „eine Einteilung der Welt in Einfluss- und Verantwortungssphären“ die Stabilität sichern könne. Ohne die Einflusssphären brächen Konflikte um „Niemandszonen“ aus. Russland betrachtet sich wieder als Supermacht und schlägt der Welt und vor allem dem Präsidenten Donald Trump einen neuen grossen Deal vor: ein Bündnis der Grossmächte, die über die Regierungen der schwächeren Staaten hinweg eine neue Weltordnung für Jahrzehnte festlegen würden. Das nützt keineswegs dem Aufbau einer demokratischen, multilateralen und multizivilisatorischen internationalen Ordnung. Dieser Aufbau, erfolgt dank dem Zerfall des Jalta-Potsdam-Systems und der Globalisierung, hat sich in den letzten Jahren verlangsamt. Aus diesem Grund fällt es heute schwer, eine zutreffende Prognose über der Zukunft der Welt, ihre endgültige Gestalt und die internationale Sicherheit zu erstellen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass in der neuen Weltordnung, die sich Mitte des 21. Jahrhunderts herausbilden wird, neben den Grossmächten auch Deutschland, Russland und Polen gewichtige Rolle spielen werden. Damit ihre Zusammenarbeit der europäischen und Weltsicherheit dienen könnte, sollte sie im Rahmen der Europäischen Union und der NATO sowie bei

aktiver Anteilnahme der USA erfolgen. Unzulässig ist es hingegen, dass Europa und die Welt vom Tandem USA-Russland regiert wären.

Summa summarum, die heutige, post-kaltkriegerische Welt entwickelt sich in Richtung einer Dezentralisierung und Regionalisierung. Sie schreitet immer weiter in die postwestliche internationale Ordnung ein und hat augenscheinlich keinen „globalen Polizisten“ nötig. Die vor unseren Augen entstehende neue globale Ordnung nimmt eine immer deutlicher ausgewogene und multipolare Gestalt an. Bestimmt wird das aber kein Konzert der Grossmächte sein, wie wir es aus der Vergangenheit kennen, kein bipolares Kräfteverhältnis oder hegemonische Stabilität, gesichert im Rahmen dieser oder jener *Pax Britannica* oder *Pax Americana*. Die Geschichte wiederholt sich nicht. Vielmehr ist die heutige Welt dafür zu pluralistisch und es gibt auf ihr zu viele Länder verschiedener Rangordnung, die keine Entmachtung dulden würden und sich in so ein starres Korsett, das die Entwicklung erschwert, nicht zwingen lassen. Fazit: Es wird im 21. Jahrhundert kein neues Jalta geben.